

>> IMPRESSUM

Herausgeber

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Bereich Kommunikation
Württembergische Straße 6
10707 Berlin

Konzeption

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Abteilung VII
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

Bearbeitung

LK Argus GmbH, www.LKargus.de

Cartoons

Michael Hüter, www.hueter-karikatur.de

Layout und Druck

Runze & Casper Werbeagentur GmbH

Weitere Informationen unter:

- www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/parkraumbewirtschaftung
- www.handy-parken.de oder direkt bei Ihrem Bezirksamt

KRITIK

„Alles nur Abzocke der Autofahrer.“

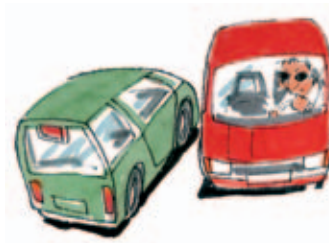
Parken kostet jetzt Geld. Aber das Geld kommt allen zugute. Der Preis bewirkt, dass unnötig lange Parkvorgänge verkürzt werden und manche Beschäftigte mit anderen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren.

Eine Parkraumbewirtschaftung ist ohnehin nur zulässig, wenn sie tatsächlich den Verkehr beeinflusst. Wenn Parkzonen allein wegen der Einnahmen eingeführt würden, wären sie nicht rechtmäßig.



„Was passiert mit den eingenommenen Gebühren?“

Das eingenommene Geld kommt allen Beteiligten zugute. Weit mehr als die Hälfte der Parkscheingebühren wird für die Überwachung des Parkraums benötigt, weil nur so gewährleistet ist, dass sich die Autofahrer an die Vorgaben halten. Hinzu kommen Ausgaben für die Automaten. Der Rest geht dann in den Etat der Bezirke, der viele Millionen Euro für Straßenbau, Straßenerhaltung, Beleuchtung oder Verkehrssicherheit ausgeben muss.



„Auch mein Gast muss zahlen, egal ob fürs Kaffeetrinken oder für längere Besuche.“

Ja, aber früher musste Ihr Gast mindestens 15 Minuten früher mit dem Auto anreisen, weil sonst wegen der Parkplatzsuche der Kaffee kalt geworden wäre. Und für einen längeren Besuch von außerhalb kann man einen insgesamt günstigeren Besucher-Parkschein bekommen.

„Parkraumbewirtschaftung bringt doch nichts!“

Oh doch, bisherige Erfahrungen zeigen das eindeutig:

- Es gibt mehr freie Parkplätze.
- Der Straßenraum kann gerechter aufgeteilt werden. Zum Beispiel werden Überquerungen oder Radwege angelegt. Dadurch entstehen auch attraktive Aufenthaltsflächen für Bewohner und Besucher.
- Die Verkehrssicherheit steigt, weil geordneter geparkt wird. Die Gebühreneinnahmen erlauben nun häufigere Kontrollen. Das Queren einer Straße ist deshalb leichter möglich und Schulwege werden sicherer.
- Ein sinnvoller Umgang mit dem Parkraum führt auch dazu, dass der notwendige Wirtschaftsverkehr schneller ans Ziel kommt.

PARKST DU SCHON ODER SUCHST DU NOCH?

Parken in Berlin





Das Auto ist für viele Menschen ein wichtiges und notwendiges Transportmittel. Wir müssen allerdings etwas dafür tun, dass die Straßen und Plätze nicht vom motorisierten Verkehr dominiert werden. Dabei spielt der sorgsame Umgang mit dem vorhandenen Parkraum eine wichtige Rolle. Tag für Tag erleben wir ein immer wiederkehrendes Phänomen: Sobald morgens in Büros und Geschäfte Leben einkehrt, sind die Parkplätze der Umgebung belegt – oft von Beschäftigten – da das Parken vielerorts nichts kostet. Hier hilft die Parkraumbewirtschaftung – in Berlin gleichermaßen wie in allen größeren deutschen und europäischen Städten.

Das heißt: Parken im öffentlichen Straßenraum wird gebührenpflichtig. Viele Berufspendler steigen auf S- und U-Bahn, Tram oder Bus um. Dauerparken von 9 bis 17 Uhr ist vielen dann zu teuer, denn Benzin und Parkgebühren kosten deutlich mehr als die BVG-Monatskarte. Um die finanziellen Belastungen für den Erwerb der Vignette zu mindern, hat der Senat die Gebühr um deutlich mehr als die Hälfte auf jetzt 20,40 Euro für zwei Jahre gesenkt.

Wo es Parkzonen gibt, stehen Autos nicht so lange, in Berlin höchstens zwei Stunden. Dann machen sie den Platz wieder frei – für die nächsten Parkschein-Nutzer oder für die Anwohnerin und den Anwohner mit Parkvignette. Parkzonen erleichtern allen Beteiligten die aktive und passive Teilnahme am Straßenverkehr. Ob mit dem Auto unterwegs oder zu Fuß, ob hier zu Hause oder als Gast, ob Gewerbetreibende oder Kundschaft – die Berliner Verkehrswege stehen allen gleichermaßen zur Verfügung. Wir wollen, dass alle Menschen in der Innenstadt in gesunder Luft wohnen und leben können. Wir wollen auch, dass der Wirtschaftsverkehr jederzeit gut an sein Ziel kommt.

Wenn alle mithelfen und ihr Auto möglichst nur dann benutzen, wenn es wirklich notwendig ist, haben wir einen großen Schritt hin zu einer lebenswerten Stadt getan.

Ingeborg Junge-Reyer

Ingeborg Junge-Reyer
Senatorin für Stadtentwicklung

MEINE PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG

>> ICH MUSS NICHT LANGE SUCHEN

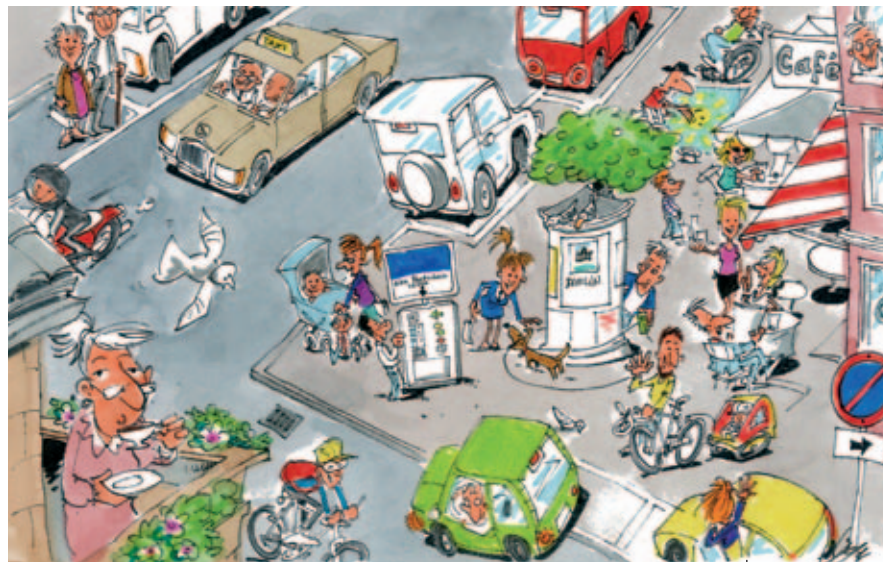
Untersuchungen aus vielen Städten zeigen, dass mit der Parkraumbewirtschaftung die Parkplatznot abnimmt, weil

- durchschnittlich kürzer geparkt wird und
- viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für den Weg zur Arbeit vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.

Das gilt auch für Berlin. Zum Beispiel sank der Parkdruck in der Parkzone 29 rund um den Hackeschen Markt und die Oranienburger Straße um 20 Prozent.

>> ICH BIN ENTSPANNTER

Wo Parkzonen endlich wieder freie Plätze schaffen, muss man für die Parkplatzsuche weniger um den Block fahren. Es muss auch keiner mehr hektisch Gas geben, um die begehrte Parklücke als Erster zu erreichen.



>> WIR HABEN ALLE ETWAS DAVON

Wo früher 100 Autos fahren, sind es in vielen Wohnstraßen einer Parkzone wegen des wegfallenden „Parksuchverkehrs“ nur noch 60 bis 80 Autos. Wo weniger gesucht wird, gelangen weniger Abgase und Feinstaub in die Umwelt. Weniger Verkehr heißt auch mehr Sicherheit und höhere Aufenthaltsqualität. Denn die Kinder können leichter zum Spielplatz gehen und die Eltern können ruhiger im Straßencafé sitzen.

>> WAS KOSTET MICH DIE PARKZONE?

Anwohnerinnen und Anwohner zahlen für ihre Vignette rund 20 Euro für zwei Jahre. Das sind 85 Cent pro Monat für mehr freie Plätze, für mehr Ruhe, mehr Sicherheit, gesündere Luft. Wenn täglich nur wenige 100 Meter bei der Parkplatzsuche eingespart werden, rentieren sich die Vignettenkosten schon allein wegen der eingesparten Benzinkosten.

>> NACHGEFRAGT

Die Planer haben nach der Meinung über die Parkzone gefragt: Rund 80 Prozent waren mit ihrer Parkzone „zufrieden“ oder „überwiegend zufrieden“. Nur elf Prozent lehnten sie ab (ohne Angaben: sieben Prozent). Und wer glaubt, dass Parkgebühren den Umsatz in Fachgeschäften, Supermärkten oder Gaststätten schmälern, sollte Gewerbetreibende fragen. 70 Prozent waren zufrieden oder überwiegend zufrieden – die Parkchancen haben sich für viele Kundinnen und Kunden verbessert.

KRITIK

„Die Straße ist doch zum Parken da.“

Die Straße ist für alle da! Dort sind auch viele Radfahrer und Fußgänger unterwegs, Kinder gehen zur Schule, Geschäfte werden beliefert, Handel und Gastronomie brauchen Flächen für Auslagen und Bestuhlung, und die Bewohner wollen sich dort aufhalten. Es gibt also viele Wünsche, die alle im vorhandenen Straßenraum befriedigt werden müssen.

„Das Auto ist unverzichtbar.“

Hierzu einige Fakten:

- Rund die Hälfte der Berliner Haushalte hat gar kein Auto. Innerhalb des S-Bahn-Rings sind fast 60 Prozent der Haushalte ohne Auto.
- Die Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist besonders in der Berliner Innenstadt hervorragend. Das Radwegenetz wächst von Jahr zu Jahr.
- Daher erledigen die Berlinerinnen und Berliner heute schon fast zwei Drittel ihrer Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den Öffentlichen. Nur wenig mehr als ein Drittel aller Wege werden mit dem Auto zurückgelegt.
- In Parkzonen bekommen die Anwohnerinnen und Anwohner eine Vignette und müssen deshalb an ihrem Wohnort gar keinen Parkschein ziehen. Das gilt auch für Gewerbetreibende, die auf ihr Auto angewiesen sind.

